

oder Stadtschloße entspricht. Im Herrenhause muß eine Steigerung der Architektur des Bauernhauses zum Ausdruck gebracht werden; deshalb kann es bei Verwendung echter Baustoffe eine gewisse Derbheit und Schlichtheit vertragen; zierliche Architektur und reicher Schmuck sind somit zu vermeiden; vor allem muß der Grundriß nach außen zur Erfcheinung gelangen.

Auch eine aus einzelnen Häusern bestehende Bauanlage eignet sich für das herrschaftliche Wohnhaus auf dem Lande, die so weit ausgedehnt werden kann, daß für jeden Zweck ein selbständiges Gebäude auftritt. Dadurch entstehen Anlagen, die ihren Zweck — ihr Inneres — charakteristisch auch nach außen zum Ausdruck bringen und zugleich malerische Gruppen bilden.

Ofters werden die Wirtschaftsräume von den Räumen, die der Herrschaft dienen, getrennt und in einem eigenen Hause untergebracht, das nur lose mit dem Hauptgebäude in Verbindung steht.

Im folgenden sind einige Beispiele von Häusern gegeben, die nur während des Sommers bewohnt werden.

597.
Sommerfütze:
Beispiel
I.

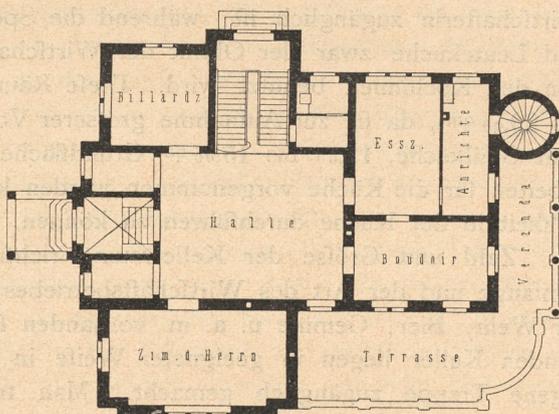
Der Herrenfütz Wart in Neftenbach (Kanton Zürich; Arch.: *Jung & Briedler*) ist nur für den Sommeraufenthalt der Familie bestimmt.

Er enthält deshalb im Erdgeschoß (Fig. 465⁴¹⁷) eine geräumige Halle (8×10 m), die als Empfangsraum, als Esszimmer oder für den Aufenthalt am Abend oder während der heißen Mittagszeit dient. Um diese Halle, die eine 2,00 m hohe eichene Wandtäfclung hat und von der aus eine reiche, in Eichenholz ausgeführte Treppe nach dem Obergeschoß führt, gruppieren sich die Wohnräume. Dem Eingange zunächst liegt das Arbeitszimmer des Herrn, ganz in Nufsbaumholz getäfclt, die Deckengliederungen aus gleichem Holze hergestellt, während die Füllungen aus amerikanischem Ahornholz gearbeitet sind. Das Zimmer der Frau ist im Stil *Ludwig XVI.*, das Esszimmer, mit eichener Täfclung und der gleichen Decke ausgestattet, in gotischen Formen gehalten. Die Höhe des Erdgeschoßes beträgt 4,50 m im Lichten.

Im Obergeschoß sind, mit Ausnahme eines Salons im Stil *Ludwigs XV.* mit reicher Stuckdecke, nur Schlaf-, Kinder-, Gast-, Badezimmer und sonstige Räumlichkeiten für den häuslichen Bedarf, im Dachbodenraume endlich geräumige Gast- und Dienftbotenzimmer untergebracht. Im Untergeschoß befinden sich eine geräumige Küche, Spülküche, Zimmer für Dienftboten, Eiskeller u. f. w. Für den Besitzer selbst sind eine mechanische Werkstätte und eine Schreinerei eingerichtet. Der übrige Raum wird vom Wein- und Gemüfekeller, von der Sammelheizung mit Gelafs für Kohlen u. f. w. in Anspruch genommen. Der Küchenherd liefert dem ganzen Hause warmes Wasser, und eine Niederdruckdampfheizung ermöglicht, das Schloß auch bei Kälte und selbst im Winter bewohnen zu können. Auch für elektrische Beleuchtung ist geforgt. Einen besonderen Reiz erhält das kleine Schloß durch zum Teil treffliche alte Möbel, Waffen und Glasbilder, mit denen es ausgestattet ist. — Für die Mauern der Fassaden ist Dielsdorfer Kalkstein, für die in gotischen Formen gehaltene Architektur Wattwyler Sandstein gewählt worden.

Die Kosten betragen, die elektrische Beleuchtung nicht inbegriffen, trotz bedeutender Schwierigkeiten bei der Gründung nur 321 319 Franken, d. i. für 1 cbm umbauten Raumes 57 Franken.

Fig. 465.



Herrenfütz Wart zu Neftenbach.

Erdgeschoß⁴¹⁷. — 1/400 w. Gr.

Arch.: *Jung & Briedler*.

417) Nach: Schweiz. Bauz., Bd. 23, S. 61, 71.